

Turnplan der Mädchenschule.

Das Turnen ist die systematische Bewegung, die in verhältnißmäßig kurzer Zeit das ganze System der Bewegungsorgane durchmachen kann, und es ist die einzige Thätigkeit, die das vermag. Es ist Zeitersparniß, ist Körperbewegung in zusammengedrängter Form. Eine halbe Stunde Turnen wirkt mehr, als ein Spaziergang von zwei Stunden.

(Dr. med. C. G. Schildbach über das Turnen der weibl. Jugend. D. Turnzeitung 1866. S. 131).

Der Turnplan für die Mädchenschule, wie ich ihn hier der Oeffentlichkeit übergebe, ist die Frucht sorgfältiger Berathungen der Lehrer, welchen der Turnunterricht bei unsern Mädchen seit einer Reihe von Jahren anvertraut ist; im Wesentlichen hat er schon im vorigen Jahre ausgearbeitet vorgelegen und ist nur wegen der großen Ausdehnung des Knaben-Turnplanes zurückgelegt worden.

Unterdessen wurde auf der 6. Turnlehrer-Versammlung, die am 30., 31. Juli und 1. August des verflossenen Jahres in Darmstadt, der Wiege des eigentlichen, durch Adolf Spieß ins Leben gerufenen Schulturnens, abgehalten wurde, zum ersten Male das Mädchenturnen auf die Tagesordnung gesetzt und mir vom Vorsitzenden, Dr. Euler, das Referat übertragen. Aus den daran sich anschließenden, sehr eingehenden Auseinandersetzungen der beiden anerkannten Fachmänner, Brehm in Mannheim und Jenny in Basel, denen weitere Ausführungen von Direktor Maul in Karlsruhe, Hermann in Braunschweig zc. zc. folgten, ging in erfreulichster Weise eine vollständige Uebereinstimmung der Mädchenturnlehrer in allem Wesentlichen hervor; ich wurde durch diese Uebereinstimmung veranlaßt, unsern Turnplan nochmals einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen und in einer Einleitung die Gesichtspunkte anzugeben, von denen aus der Mädchenturnunterricht geordnet und betrieben werden soll. Für den eigentlichen Plan selbst habe ich als ältester der Turnlehrer das mit meinen Collegen Streich, Harnischfeger und Lang geordnete Werk nur in ein Ganzes zusammengefaßt.

Wir wollen mit diesem Turnplan vor Allem Rechenschaft ablegen vor den Eltern und Turnfreunden, wie seit mehr als 20 Jahren der Mädchenturnunterricht in unsrer Schule und nach den Verhältnissen unsrer Stadt sich entwickelt hat; wir verzichten also von vornherein ausdrücklich darauf, den umfassenden Anleitungen für das Mädchenturnen von Spieß, Kloß, Lion, Jenny, Schettler u. A. eine abgeschlossene Arbeit an die Seite stellen oder gar einem dieser Fachmänner gegenüber treten zu wollen. Doch geben wir uns der Hoffnung hin, daß unser Plan, wie er sich durch lange Jahre für unsre Mädchen und für die Sitte unsrer Stadt*) erprobt hat, die Grundlage bleiben werde auch für spätere Zeiten.

*) Daß gerade dieser Unterricht, der zunächst auf Bildung des Körperlichen zielt, auf das Conventionele im Leben Rücksicht nehmen müsse, haben alle Stimmen auf der Turnlehrer-Versammlung verlangt oder wenigstens zugestanden.

Es wird von Interesse sein, anknüpfend an unfres leider so früh aus dem Leben geschiedenen Direktors Bruckner vortreffliche Einladungsschrift für das Jahr 1850, die das eben in Angriff genommene Schulturnen behandelt, einen geschichtlichen Rückblick zu thun auf die Entwicklung dieses Unterrichtes in der Musterschule.

Als im Jahre 1849 unter thätigster Mitwirkung von Adolf Spieß, dem genialen Schöpfer der neueren Turnweise, dessen Turnhalle in Darmstadt fast ein Jahrzehnt hindurch bis zu seinem frühen Tode eine Mutteranstalt war für die neueren Bestrebungen, Turnhalle und Turnplatz für die Knaben-Abtheilung der Musterschule errichtet und der Unterricht von mehreren bei Spieß gebildeten ordentlichen Lehrern der Anstalt begonnen wurde, nahm man sofort auch die Einrichtung des Mädcheturnens vor. Bei der Neuheit des Gegenstandes durfte man sich die größeren Schwierigkeiten nicht verhehlen, die sich der Einführung desselben in den allgemeinen Unterrichtsplan entgegenstellen könnten. Und doch wollte und mußte man an den Prinzipien festhalten, wie sie Bruckner in der erwähnten Einladungsschrift (S. 24—27) als Forderungen für das Gedeihen des Unterrichtes gestellt und mit folgenden Worten ausgesprochen hat: 1) das Turnen muß an allen öffentlichen Anstalten, welche der Erziehung und Bildung gewidmet sind, einen nothwendigen und mit den anderen Bildungsmitteln gleichberechtigten Theil des Unterrichts und der aufgenommenen Uebungen bilden. Und zwar machen wir diese Forderung für alle Schulen, sowohl in den Städten als auf dem Lande, sowohl für Knaben als für Mädchen, sowohl für die Kinder zarteren Alters als für die in Jahren bereits fortgeschrittenen, indem das Turnen in einer für jedes Alter und jedes Geschlecht angemessenen und entsprechenden Weise betrieben werden kann. Auch darf es nicht von der Neigung und dem Belieben der Eltern und Kinder abhängen, daß diese den Turnübungen beiwohnen oder nicht; die öffentliche Gesetzgebung muß vielmehr die allgemeine Theilnahme verbindlich festsetzen, wozu der Staat nicht minder ein Recht und eine Verpflichtung hat, als er seine Jugend ohne Ausnahme zur Erwerbung eines von ihm bestimmten Grades geistiger Ausbildung und eines gewissen Maßes von Fertigkeiten anhält. Nur außerordentliche, in unserm Falle besonders physische Ursachen können eine Ausnahme begründen, die nach den allgemeinen Normen über Dispensation von dem Schulunterricht oder einem Theile desselben zu behandeln und zu beurtheilen sind. *) Auf diese Weise wird es thatsächlich anerkannt, daß die harmonische Bildung, von welcher man so viel spricht, nur dann erzielt wird, wenn auch dem Körper sein Recht widerfährt und die Schule, welche bisher vorzugsweise die Bildungsstätte des Geistes war, hinfort dem ganzen ungetheilten Menschen ihre Thätigkeit zuwendet. Es muß ferner festgehalten werden, daß auch beim Turnen der ganze Ernst der Schulführung seine

*) Da der Turnunterricht bei uns in der That, wie es Bruckner hier fordert, ein obligatorischer ist, so versteht es sich von selbst, daß Dispensationen nur auf Grund eines schriftlich bezeugten krankhaften Körperzustandes zulässig sind. Ist dieser Zustand ein bleibender, in der Organisation begründeter, oder auch nur ein längere Zeit andauernder, so verlangen wir ein Zeugniß des Hausarztes; wir dürfen nach der bisherigen Erfahrung im Allgemeinen uns der Hoffnung hingeben, daß gerade von ärztlicher Seite aus der heilsame Einfluß unsrer Turnweise auf Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit vollkommen anerkannt bleibe und daher eine gänzliche Dispensation nur in seltenen Fällen verlangt werde. Nur dann aber kann die Dispensation von den Uebungen auch von der Theilnahme an dem Unterricht lossprechen. Bei vorübergehenden, länger oder kürzer dauernden Krankheitsercheinungen muß im Interesse des Unterrichtes und der Dispenfirten selbst die Theilnahme an den Stunden, ja je nach der Art des Unwohlseins selbst an einzelnen Uebungen gefordert werden, und die Schülerinnen selbst werden dies wünschen, damit sie im Zusammenhange bleiben und nicht das Fortschreiten der Klasse stören (s. die beherzigenswerthen Worte in der Schrift: Bemerkungen über Turnunterricht in Mädchenschulen von J. C. Lion, mit Zusätzen von W. Jenny. Leipzig 1871.

Anwendung finde, ohne daß dadurch, wie der Kundige leicht erachtet, das heit're Spiel und das frohe Bewegen, wozu der Turnplatz einladet, irgendwie beeinträchtigt würde. Erst durch diese Stellung tritt das Turnen aus dem isolirten Verhältniß, das es bisher größtentheils einnahm und das für die Schulen ebenso nachtheilig war, als für die Turnsache selbst; für jene, weil sie eines höchst einflußreichen Mittels entbehrten, für diese, weil das Turnen, abgelöst von dem gemeinsamen Stamme der Bildung, theils gar nicht gedieh, theils in krankhafter Weise eine so abgesonderte Tendenz annahm, daß die Turnplätze unabhängige Anstalten wurden, die sich nicht selten einen höheren Werth beileigten, als allen andern Erziehungs- und Unterrichtsanstalten, ja in Collisionfällen den Vorrang vor diesen forderten. 2) Soll diese organische Verbindung des Turnens mit dem Ganzen des Schul- und Unterrichtswesens stattfinden, so muß die Einrichtung getroffen werden, daß unbeirrt von Witterung und Jahreszeit die Uebungen an den für sie bestimmten Stunden stattfinden können. Die Schule muß darum nicht bloß einen Turnplatz im Freien, sondern auch einen geschlossenen, heizbaren Raum haben, um ihren Turnunterricht unausgesetzt und ohne die Gesundheit der Zöglinge zu gefährden, ertheilen zu können. Neußere Verhältnisse werden in dieser Beziehung allerdings vielfältig in den Weg treten; bei rechter Einsicht in die Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit des Bildungsmittels und bei dem guten Willen, sich auch mit einer minder guten Einrichtung zu begnügen, werden jedoch manche Schwierigkeiten schwinden, die beim ersten Anblick unüberwindlich schienen. 3) So wenig aber ein helles und geräumiges Schulzimmer mit dem besten und vollständigsten Lehrapparat eine sichere Bürgschaft für die Erreichung der Unterrichtszwecke überhaupt gibt, ebensowenig darf man sich ein Gedeihen der Turnübungen versprechen, wenn nur für einen schönen Turnplatz mit allem nöthigen Rüstzeug gesorgt ist. Diese äußeren Einrichtungen sind allerdings wesentlich zur Förderung der Sache, zum Ziele gelangt sie doch nur, wenn der Turnunterricht und die mit ihm in Verbindung stehenden Uebungen in die Hände des rechten Mannes gelegt sind. Ein solcher darf aber nicht bloßer Gymnastiker sein, obgleich er auch diese Eigenschaft bis zu einem gewissen Grade besitzen muß; unerläßlich ist aber, daß er ein Pädagog sei, der das erzieherische Moment unsres Bildungsmittels vor allem Andern auffaßt und darnach sein ganzes Thun bemißt. Und da alle Erziehung vorzüglich durch eine dauernde, stätige Gewöhnung in längerem Zusammenleben vermittelt wird, so muß das günstigste Verhältniß das sein, wenn die Lehrer, welche dem geistigen Entwicklungsgange der Schüler am nächsten stehen, auch die leibliche Ausbildung besorgen und dadurch in den Stand gesetzt sind, das in der Natur unsres Wesens liegende Wechselverhältniß zwischen Leib und Seele weise zu pflegen und durchgreifend zu benutzen.

Der zweite Punkt, eine geschlossene Turnhalle betreffend, bot auch für die Mädchenabtheilung der Musterschule keine besondere Schwierigkeit, da die ökonomische Deputation als die specielle Behörde ausreichende eifrigste Unterstützung gewährte. Auch der dritte Punkt fand sofort seine Erledigung, indem unmittelbar nach Genehmigung des Beschlusses der Lehrer-Conferenz von Seiten ökonomischer Deputation zwei Hauptlehrer an der Mädchenschule, Reiff und Dr. Weismann, den Lehrercursus in Darmstadt unter des Meisters persönlicher Leitung durchmachten. So blieb denn, als nach deren Rückkehr mit Neujahr 1850 der Unterricht zunächst in den 4 oberen Mädchenklassen beginnen sollte, nur noch die eine Frage zur Beantwortung: ob man den Unterricht sogleich obligatorisch machen oder die Theilnahme für's Erste noch der Zustimmung des Hauses überlassen solle. Man entschied sich für

das Letztere in der zuversichtlichen Hoffnung, daß das Vertrauen der Eltern auf die Schulleitung überhaupt und insbesondere auf die Lehrer, die sich diesem Unterrichte widmeten, schon jetzt zu allgemeiner Betheiligung führen werde. Diese Hoffnung erfüllte sich denn auch so vollständig, daß kaum eine oder die andere Schülerin aus Gesundheitsrücksichten dem ersten Vierteljahreskursus ferne blieb. Der Erfolg der ersten Turnprüfung am 21. März 1850, in welcher beide Lehrer die 4. und die combinirte 2. und 1. Klasse in Spießens Gegenwart den zahlreich versammelten Eltern vorführten, war ein so günstiger und überzeugender, daß bereits in den Lehrplan des nächsten Schuljahres das Turnen auch bei den Mädchen als obligatorischer Lehrgegenstand aufgenommen und zugleich zur Ausdehnung desselben auch auf die unteren Klassen geschritten werden konnte.

So wurde die Musterschule eine der frühesten, von auswärtigen Lehrern vielbesuchten Pflanzstätten für das Spießische Mädchenturnen, und wenn wir dasselbe heute in allen öffentlichen Schulen, ja in vielen Mädchen-Instituten d. h. Privat-Mädchenschulen mit Pensionärinnen, mehr oder weniger ausführlich und systematisch betrieben sehen, so hat die Musterschule den Antrieb dazu gegeben. Wir verdanken die rasche Einbürgerung dieses Unterrichtszweiges bei uns zunächst, außer der liebevollen Pflege, die unserm Turnwesen von seinem Schöpfer Spieß bis zu seinem Tode zu Theil wurde, der unermüdlischen Sorge des Direktors Brudner und der einsichtsvollen, fortbauenden Unterstützung der Specialbehörde, in welcher besonders ein angesehenener Arzt in den Familien und bei seinen Kollegen für Anerkennung des Nutzens der Sache kräftigst wirkte; sodann aber — und das sprechen wir hier gern anerkennend öffentlich aus — haben unsere Aerzte selten nur und dann gewiß nur aus Unbekanntheit mit der Turnweise uns ihre empfehlende Unterstützung versagt; vor Allem aber sind die Eltern selbst uns mit vollem Vertrauen entgegengekommen und nur ganz ausnahmsweise und vorübergehend haben wir von Befürchtungen und Klagen gehört, wie sie Brehm von Mannheim noch in vorigem Jahre auf der Turnlehrer-Versammlung zum Ergötzen der zahlreichen Lehrer aus ganz Deutschland erwähnte.*)

Aber eben dies von allen Seiten uns ermunternde und unterstützende Vertrauen verpflichtete uns um so mehr, mit äußerster Vorsicht zu Werke zu gehen und nicht nur den Unterricht streng systematisch einzurichten und die Uebungen von den leichteren einfachen zu den schwereren zusammen-

*) „Der schlichte Handwerker, sagte er, der Landmann, den die Tochter in Feld und Wald, in Haus und Garten mit ihrer Handarbeit zu unterstützen hat, gibt uns kurzweg zur Antwort: Unsere Mädchen brauchen nicht zu turnen, die turnen zu Hause genug. Die englische Mutter der Stadt befürchtet vielleicht, dem Töchterchen könnten die Hände zu breit auseinander gedrückt oder gar die Knochen verzogen und verlängert werden. Sind mir doch selbst Fälle vorgekommen, daß mich Leute fragten, ob die Mädchen denn vom Turnen nicht längere Arme bekämen. Das sind Proben von Anschauungen, wie wir sie noch zu bekämpfen haben. Selbst der Vater — nicht obgleich, sondern oft weil er selbst geturnt hat — begreift nicht, wie man den Mädchen Dinge zumuthen könne, die man ihm zugemuthet habe. Wie oft ist mir die Frage vorgelegt worden: Ja, turnen denn die Mädchen auch an Reck und Barren, machen sie auch den Aufschwung? Lauter Ansichten, die zunächst aus Unkenntniß der Sache hervorgehen, aber manchmal auch aus der Anschauung eines vollständig verkehrten Unterrichts. Es gab eben nicht wenige Leute, die den Mädchenturnunterricht in die Hand nahmen, ohne der Sache vorher genau in's Auge geschaut zu haben. Ich selbst kann derartige Beispiele anführen. Die Mädchen wurden zunächst in Knabenkleidung hineingesteckt, dann gings an Reck und Barren, an Bock und Pferd. Ich selbst, als ich meine hiesige Stellung verließ, bekam als Privatschülerinnen junge Mädchen von 11 Jahren, die recht hübsch Knicksitz und Schwingen am Barren machten, mit großer Virtuosität das Reck ausführten u. s. w. Daß durch eine solche Betriebsweise weder die Mütter noch die Aerzte gewonnen wurden, daß eine solche Betriebsweise der heutigen Sitte der Zeit geradezu in's Gesicht schlägt, begreifen Sie wohl. Gott sei Dank, jene Leute sind entweder verdrängt worden oder auch zu besserer Einsicht bekehrt.“

gelehrt aneinander zu reihen, sondern auch gewissenhaft, ja ängstlich zu prüfen, was von Uebungen dem weiblichen Wesen widerstrebe, und dies streng zu scheiden von dem, was ihm entspreche. So mögen wir denn an unsrer Schule vielleicht langsam vorgeschritten sein und den Kreis unsrer Uebungen enger gezogen haben, als dies in den Mädcheturnanstalten des Nordens und Südens heute geschieht; aber wir haben die Genugthuung, fast nie einen Widerspruch erfahren zu haben und sind durch die lange Erfahrung in der Ueberzeugung nur bestärkt worden, daß der Kreis unsrer Uebungen genüge, um den Zweck des Turnunterrichts bei unsern Mädchen vollständig zu erreichen.

Leider wurde, nachdem Bruckner uns schon im Herbst 1851 durch einen raschen Tod entrißen war, bei der allmäligen Erweiterung auch der Mädchenschule, zum Theil aus Mangel an Lehrkräften, *) die zugleich in andern Fächern wirkten, zum Theil auch aus Mangel an geeigneter Zeit, der Grundsatz aufgegeben, den Turnunterricht bis zur obersten Klasse durchgehen zu lassen. So haben jetzt unsre beiden ersten Klassen, sowie die erst seit 2 Jahren eingerichtete Fortbildungsklasse keine Uebungen mehr im Turnen. Es ist dies meiner Ueberzeugung nach ein Mangel, und ich kann die Frage, die Herr Direktor Eiselen in der vorjährigen Einladungsschrift aufgeworfen hat, ob der frühe Abschluß bei uns gerechtfertigt sei, nur verneinend beantworten, indem nur äußerliche Schwierigkeiten diese Beschränkung herbeigeführt haben. Daher ist unser dringender Wunsch, die Behörde möchte bei der hoffentlich nicht fernem neuen Organisation unsrer Mädchenschule zu einer selbständigen höheren Töchterschule auch dem Turnunterricht als organischem Theile des Gesamtunterrichtes seine Wirksamkeit antweisen durch alle Klassen hindurch, die Fortbildungsklasse nicht ausgeschlossen, die dann auch in dieser Richtung angehenden Lehrerinnen den ersten theoretischen Unterricht gewähren könnte.**)

Denn wie Herr Direktor Eiselen sagt, „ist das Turnen obligatorisch für alle Schüler und Schülerinnen, so sollte Uebung und Kenntniß desselben auch obligatorisch sein für alle Lehrer, Erzieher und Erzieherinnen. Des weiblichen Geschlechts besondere Aufgabe wird aber immer Erziehung und Ueberwachung der Erziehung bleiben.“

Ob es einerseits der weiblichen Natur entsprechend, andererseits dem Betrieb des Turnunterrichts förderlich sei, eigentliche Turnlehrerinnen auszubilden und an Mädchenschulen anzustellen, ist freilich eine Frage, in deren Beantwortung selbst die ersten Autoritäten des Faches noch weit auseinandergehen. Der alte Vorkämpfer für das Turnen, Maxmann, scheint kaum an die Möglichkeit zu glauben, daß der Unterricht durch Lehrerinnen erteilt werden könne, denn er schaltete in einem sehr beherzigenswerthen Aufsätze vom Jahre 1849, indem er den Lehrern strenge Scheidung des Wesens der Geschlechter empfiehlt, die Bemerkung ein, „nur von Lehrern sollte hier die Rede sein“ .. Auch Dr. Lion***) sagt, freilich mit einiger Beschränkung: Turnunterricht zu erteilen sind Frauen

*) Im Laufe der 23 Jahre seit dem Beginn des Mädcheturnunterrichts haben aus der Reihe von Lehrern, die in der Mädchenschule wirkten, außer den beiden, die das Turnen einführten, nur 3 sich bereit finden lassen, auch diesem Fache ihre Pflege zu widmen, die Herren Streich, Garnischfeger und Lang, welche alle in der Spiessischen Schule sich gebildet haben. Herr Reiff ist unterdessen ganz übergetreten in den Kreis der Turnlehrer an der Realschule, sodaß jetzt noch 4 Lehrer den Turnunterricht bei den Mädchen besorgen.

**) Welche Wichtigkeit unsere oberste Schulbehörde dem Schulturnen beilegt, beweist die Anstellung eines Fachmannes, des Herrn Dannenberg, als Turninspektors, sowie die neueste Bestimmung derselben, durch welche unser obiger Wunsch in Erfüllung geht, daß das Turnen in allen Klassen sämtlicher Mädchenschulen durchgeführt werden solle.

***) Bemerkungen über Turnunterricht in Mädchenschulen von J. C. Lion mit Zusätzen von W. Jenny. Leipzig 1871.

eher weniger geeignet, als sie sonst zu Lehrerinnen taugen. Was natürlich nicht ausschließt, daß Frauen guten und Männer schlechten Turnunterricht geben können. Und Jenny fügt hinzu: „Man muß sich grundsätzlich dahin aussprechen, daß der Turnunterricht in Männerhände gehört. Allerdings gibt es Lehrerinnen, die denselben zu ertheilen wissen; aber auf die Dauer wird er zu aufreibend für sie. Mag da im Anfang beim Frühlingsreiz des ersten Turnunterrichts, bei der frischen Lebenskraft die Leitung mit Schwung geführt worden sein, nach und nach kommt leider dennoch die Abnahme und es tritt Stillstand, wenn nicht gar Rückschritt ein. Geht es doch vielen Männern nicht besser.“ Dagegen reden Euler und Kluge in Berlin und Klotz in Dresden der Ausbildung von Turnlehrerinnen das Wort und namentlich hat Kluge in seinem eignen Kursus nach seiner Versicherung schon manche vortreffliche Turnlehrerin gebildet. Immerhin möchten solche Fälle doch stets eine Ausnahme bilden. Der Turnunterricht fordert von der ersten bis zur letzten und obersten Stufe neben höchster Bestimmtheit eine große Kraftentwicklung. Die Befehle müssen kurz und mit kräftiger Stimme ertheilt werden, die nothwendige stete Uebersicht einer ganzen Klasse spannt die Aufmerksamkeit des Lehrers aufs Aeußerste; er muß auch, wenn es nöthig ist, die Uebung selbst ausführen können. Alles das zusammengenommen macht den Turnunterricht zu dem aufreibendsten, bei welchem der ganze Mensch, körperlich und geistig, fortwährend und vollständig in Anspruch genommen ist. Das mag jungen, kräftigen Mädchennaturen wohl eine Zeit lang gelingen, wie ich denn namentlich bei Spieß ganz vortreffliche Vorturnerinnen gesehen habe, die unter seiner Leitung ausgezeichnet unterrichtet haben. Aber häufig wird man bis jetzt solche Naturen nicht finden.

Machen es die Verhältnisse wünschenswerth oder vielleicht nothwendig, Lehrerinnen für den Turnunterricht zu verwenden, so möchte doch eine männliche Führung oder Oberleitung durchaus erforderlich sein, und zwar mehr noch, wenn sie die Anfangsgründe unterrichten sollen, als in den Klassen, wo sie die sicher eingeschlagene Bahn nur fortzuwandeln und auf derselben fortzuführen haben. Denn wie bei allem Unterricht ist gerade die Art des ersten Unterrichtes entscheidend; nirgends aber rächt sich ein dilettantischer Anfangs-Unterricht mehr, als beim Turnen. Haltung, Schritt, Takt, Griff, einmal vernachlässigt, läßt sich später nur schwer in Ordnung bringen, und die Nothwendigkeit zu tadeln und wiederholen zu lassen, erzeugt dann Unlust, die bei richtiger Leitung von Anfang an leicht hätte vermieden werden können. Auch die „Garde-Dame“, wie sie Herr Brehm für seine speciellen Verhältnisse in Mannheim bei seinem Unterrichte eingeführt hat, d. h. eine Lehrerin, die dem Unterricht bloß beobachtend beiwohnt, würde bei öffentlichen Schulen keine Stelle finden können, scheint mir auch nicht nur überflüssig, sondern selbst vom Uebel, vorausgesetzt, daß sich das Turnen in den Schranken hält, welche die weibliche Natur ihm gezogen hat. Immerhin wird aber, wenn man auch den Unterricht selbst, wo es die Verhältnisse gestatten, den Lehrern zuweist, auch die theoretische Kenntniß des Turnens für Lehrerinnen, ja für das weibliche Geschlecht überhaupt, höchst erspriesslich sein und dem eigentlichen Unterricht wesentliche Unterstützung in den durchaus nothwendigen häuslichen Uebungen bieten.

Ehe ich nun unsern Turnplan vorlege, scheint es mir zweckmäßig, in kurzen Sätzen das Wesen des Mädchenturnens darzulegen, wie wir es aufgefaßt und in dem Plan zu verkörpern gesucht haben. Daß bei der Einheit der menschlichen Natur die Betriebsweise des Mädchenturnens eben so wenig, wie bei andern Unterrichtsgegenständen eine specifisch andere sein müßte, wie bei Knaben, darüber besteht, denke ich, heut zu Tage kein Zweifel mehr. Die hohe Bedeutung des Turnens im

Allgemeinen als eines allgemeinen Erziehungs- und Bildungsmittels hat Brudner in der oben angeführten Schrift so erschöpfend und treffend auseinandergesetzt, daß wohl kaum etwas hinzugefügt werden könnte. Auch jetzt, nachdem die Saat, die der würdige Mann auszustreuen bemüht gewesen ist, überall in unserm Vaterlande lustig empor-schießt, würden seine Aufstellungen und Begründungen gewiß in den weitesten Kreisen mit Beifall aufgenommen werden, und ich möchte, da der Raum dieser Blätter einen theilweisen Abdruck nicht gestattet, wenigstens den Wunsch aussprechen, daß die Schrift der Hauptsache nach in eine turnerische Zeitschrift aufgenommen würde. Fassen wir, was er (S. 15—24 und 27—30) sagt, zusammen, so soll das Turnen, wie es heut zu Tage systematisch gelehrt wird, allerdings auch jetzt noch und zumeist der vollen und allseitigen Entwicklung des Körperlichen dienen; durch die Art seines Betriebs aber mehr noch, als nach den früheren Methoden, auch die intellektuelle, ethische, ästhetische und nationale Natur im Menschen fördern.

Nach allen diesen Seiten hin soll der Turnunterricht ebensowohl bei Mädchen wie bei Knaben seinen Einfluß geltend machen, und doch — darüber ist kein Streit mehr — muß das Turnen der Mädchen ein anderes sein, als das der Knaben. Es wäre aber weit gefehlt, zu glauben, daß es bloß „ein abgeschwächtes Knabenturnen“ würde, bei welchem mit Weglassung dessen, was sich von selbst verbietet, alle Uebungen dem schwächeren Geschlechte angemessen, vielleicht gar mehr spielend, betrieben werden; vielmehr muß der Unterricht beim Mädchenturnen den ganzen Ernst, die volle Hingabe, die entschiedene körperliche und sittliche Anstrengung verlangen, wie bei den Knaben, ja, ich möchte sagen, in noch höherem Grade, da das Leben selbst dem Mädchen weit weniger, als dem Knaben Förderung der Tugenden bietet, die durch das Schulturnen geweckt werden, z. B. der Pünktlichkeit, Raschheit, des Weiderhandseins, des Gehorsams und des Gemeinnes, und ihm andererseits auch weit weniger als dem Knaben mit den Forderungen nöthigend entgegentritt, zu deren leichter und williger Erfüllung ein tüchtiges Turnen die vortreffliche Vorschule bildet.

Demnach kann der Unterschied nicht bloß in dem Mehr oder Weniger, in dem Stärker oder Schwächer der Uebungen liegen; vielmehr muß das Turnen der Mädchen ein zwar auf denselben Grundlagen sich bewegendes, aber nach dem körperlichen und seelischen Wesen und nach der Bestimmung des Weibes anders geordnetes und auch in anderer Weise gehandhabtes sein. Schon der alte Turnkämpfe Maßmann (a. a. O.) spricht sich, indem er die durch Spieß bewirkte Einführung des Turnens in die Kreise der Mädchenerziehung mit Freuden begrüßt, darüber vortrefflich aus! „Je mehr das Bedürfnis nach geregelter Leibes-thätigkeit oder Leibesübung auch für das weibliche Geschlecht sich aufdrängt, desto strenger darf von jedem Lehrer, der sich dieses Berufes annimmt, (und von Lehrern sollte hier allein die Rede sein) verlangt werden, daß er auch hier und hier besonders beide Geschlechter in ihrem Wesen wohl zu unterscheiden und verschieden zu behandeln wisse. Ist der Knabe in all seinem Thun und Lassen, in seinem Streben und Entbehren zur männlichen Rüstigkeit an Leib und Seele, zu ihrer freien und frohen Selbstbestimmung zu erheben, so muß das Mädchen zwar von krankhafter Sentimentalität ferngehalten, doch in Allem zu wahrhaft weiblicher Sinnigkeit und Innigkeit geführt werden. Hiernach wird sich denn auch alle und jede Leibesübung vielfach anders zu gestalten haben, als für den Knaben und Jüngling; nicht minder der geistige Betrieb der Sache. Hier im Freudenreigen der Mädchen muß ohne alles Schauwesen Alles zur innenbedeutsamen, symbolischen Rhythmit werden; Alles — Tritt, Schritt, Glitt, Gang und Gesang leibliche Anmuth und geistige Schönheit athmen, abspiegeln und anstreben, womit die frische Erfassung auch des weib-

lichen Gemüths, wie die gesundkräftige Inanspruchnahme der Glieder nicht verredet ist, im Gegentheil der Ernst, der Schweiß, die Ausdauer sich recht wohl vertragen, indem das weibliche Gemüth, sich stützend auf Ahnung des Besizes leiblicher Anmuth und geistiger Liebllichkeit, nur zu leicht zu scheinthätiger Eitelkeit oder eitler Scheinthätigkeit sich neigt.“

Dem Sinne nach ist diese (etwas spreizgänglich einerschreitende) Forderung als Richtschnur zu betrachten, nach welcher das Gebäude des Mädchenturnunterrichtes in seinen Hauptgliederungen zu errichten ist. Ich sage mit Bedacht, in seinen Hauptgliederungen, denn der specielle Ausbau und die Ausdehnung der einzelnen Gliederungen dürfte doch wohl, wenn auch nicht in erster Linie, in der eigenthümlichen lokalen Gesittung Antrieb oder Hinderniß finden.

Grundlage und Construction des Gebäudes bleibt die geregelte Uebung des Leibes. Für die Pflege des Körpers muß das Haus und die Schule in ihrer ganzen Einrichtung Sorge tragen und, wo es Noth thut, ein besonderes Heilverfahren. Denn mit Heilgymnastik kann sich am allerwenigsten das Schulturnen befassen. Es will vielmehr das vorhandene Kapital von Körperkraft in stetigen, jeder Altersstufe angemessenen Uebungen entwickelnd vermehren und dadurch ein wirksames Gegengewicht bieten gegen die leider immer mehr steigenden, schwer zu beschränkenden Anforderungen unsrer Zeit an die intellektuelle und ästhetische Ausbildung der Jugend.

Schon hier, wo wir nur den Körper in Betracht ziehen, macht sich in Auswahl, Ordnung und Behandlung der Uebungen der Unterschied der Geschlechter geltend. Das Weib bedarf vermöge seiner Bestimmung im körperlichen Leben weniger der Kraft als der Elasticität, Gewandtheit und Ausdauer.

Eigentliche Kraftanstrengungen, wie sie das Leben des Mannes vielfach nöthig macht, erfordert sein Beruf nicht. Wenn also alle die Uebungen beim Mädchenturnen ausgeschlossen bleiben sollen, die nur durch besondere Kraftanstrengung gewonnen werden können, so ist damit nicht gemeint, daß überhaupt Anstrengung zu vermeiden sei. Lion (a. a. O. S. 3) sagt mit vollem Recht: „Schon die Reception der Lehre von Seiten der Schülerin ist eine Anstrengung; aber der Unterricht ist auch Arbeit und trägt er auch noch so sehr das Gewand der Freude. Arbeit erfordert Anstrengung. Ein Unterricht, der nicht anstrengt, taugt nichts. Tugend erheischt Kraft. Zweierlei aber ist Anstrengung und Erschöpfung; vor letzterer sind besonders blutarme Kinder zu bewahren. Die beim Turnen verbrauchte Kraft muß mindestens im nächsten Schlaf sich wieder herstellen; auf die Erhitzung darf kein Frösteln folgen. Uebung darf die Zinsen des Kapitals verbrauchen, darf aber das Kapital selbst nicht angreifen. Nur halte man dieses nicht für allzuklein; man halte bei aller Vorsorglichkeit die Mädchen nicht für allzu kraftlose Geschöpfe, von Spinnweb und Mondschein. Sie haben ja auch ihr Theil an der harten Arbeit zu tragen, mittelst welcher die Menschheit sich zu höheren Stufen des Daseins emporringt und der einzelne Mensch seines Daseins mächtig wird, und dies Theil ist nicht gering; ja ihr Leben ist später durchschnittlich mehr von vorwaltend körperlichem Thun erfüllt, als das des männlichen Geschlechts, wenn sie auch nicht gerade Bäume umwerfen. Auch die Mädchen haben eine Stärke und haben sie nöthig. Als das Endziel der Mädchenturnerei erkennen wir freilich weder die Gesundheit noch die Kraft schlechtin, sondern Erregung des Sinnes für freie, freudige, wohlstandige Bewegung, welche nicht durch intellektuelle Begriffe und Wünsche zu erreichen ist, sondern durch eine sinnliche Uebung und Gewöhnung, die dann ein gewisses Können und Vermögen unzertrennlich mit sich bringen, und durch welche die Mädchen, denen

die Leibesübungen ein Bedürfnis sind, aus dem Stande der Bedürftigkeit erlöst werden.“ Uebereinstimmend hiermit fügt Jenny hinzu: „Das Leistungsvermögen der Mädchen in turnerischer Beziehung ist sehr groß, viel größer, als es wohl fast überall geschätzt wird. Warum auch nicht? Warum sollte sie die Natur so stiefmütterlich behandelt haben, während sie ihnen doch in späterem Alter schwerere, ja körperaufreibende Pflichten und Sorgen zumuthet? Wer mit offenen Augen die Leistungen einer ächten deutschen Familienmutter, wer ihre Krankenpflege, ihre Nachtwachen beobachtet hat, der wird es mit Bewunderung verkünden müssen, welch eine Aufopferung, welch eine Summe von Kräften da gefordert wird. Deswegen müssen wir uns doppelt dazu angespornt fühlen, dem weiblichen Geschlecht in der Jugendzeit die Wohlthat des Leibesunterrichtes zu verschaffen, damit seine Kräfte frühe gestählt und gefördert werden und es um so leichter den ihm von der Natur zugebachten Obliegenheiten Folge leisten kann.“

Aber nicht nur die körperliche Anlage und Ausstattung, sondern auch das Empfindungsleben und der instinktive oder bewusste ethische Sinn des Mädchens zieht allen körperlichen Bewegungen engere Grenzen und macht eine gegensätzliche Anordnung der Uebungen mit denen des Knaben nothwendig. In demselben Maße, wie das Mädchen sich als Weib fühlt, muß, wollen wir nicht den Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechts verleugnen und uns an dem letzteren versündigen, das ethische und ästhetische Moment beim Turnen hervortreten vor dem physiologisch-diätetischen, während bei dem Knaben das wachsende Gefühl männlicher Kraft das Verlangen rege macht zu erhöhter Körperanstrengung und gewagteren Leibesübungen.

Ich glaube demnach, gestützt auf langjährige Erfahrung und ernstgewissenhafte, liebevolle Beobachtung, den Satz aufstellen zu dürfen, indem ich die Eintheilung der Gesamtübungen in Frei-, Ordnungs-, Geräth- und Gerüstübungen*) als bekannt voraussetze: Bei den Knaben sind Frei- und Ordnungsübungen (insoweit namentlich erstere nicht, wie die specifischen Gliederübungen, auch die Muskelkraft vermehren) den Uebungen an und mit den Geräthen und Gerüsten untergeordnet und treten auf den oberen Stufen mehr und mehr in den Hintergrund; bei den Mädchen hingegen sind Frei- und Ordnungsübungen der Kern des Turnens, die Geräth- und besonders die Gerüstübungen aber untergeordnet und treten mit der körperlichen Reife mehr und mehr zurück.

Alle Uebungen müssen dann vermieden werden, welche durch die Art ihrer Bewegung die Grazie oder das natürliche Gefühl des Anstandes verletzen könnten. Ersatz für die etwa verminderte Muskelstärkung bieten hinreichend die Uebungen an den Schwebeläuten, an der Wippe und mit dem Stabe. Durch diese Beschränkung wird auch noch der Vortheil erzielt, daß in den oberen Klassen Unterbrechungen seltener eintreten und die schulmäßige Ordnung leichter zu handhaben ist. Als einen sehr wirkungsreichen und daher geradezu wesentlichen Bestandtheil des Mädchenturnens betrachten wir

*) Wir behalten in diesen allgemeinen Bemerkungen die von Spieß eingeführte Eintheilung bei, werden uns aber in dem Turnplane selbst, der Uebereinstimmung wegen, der Eintheilung anschließen, wie sie der Knabenturnplan nach dem preussischen Leitfaden festgestellt hat: I. Freiübungen; II. Geräthübungen; III. Gerüstübungen; IV. Turnspiele. Nur die einzige Aenderung halten wir unsrer Sache angemessen, daß wir den Freiübungen 3 Unterabtheilungen geben: A. Gliederübungen; B. Gangübungen; C. Ordnungsübungen, bei denen dann die Reigen eine bevorzugte Stelle einnehmen.

den Gesang und die musikalische Begleitung bei den Uebungen und sind daher dieses Element von jeher sorgfältigst zu pflegen bemüht gewesen.

In Bezug auf die Gliederung des Turnplanes, den wir nun hier zum ersten Male veröffentlichen, halte ich es nicht für überflüssig, folgende Bemerkung voranzuschicken. Wir haben für die 7 Klassen (8—2), auf die bis jetzt in unsrer 10klassigen Mädchenschule der Turnunterricht beschränkt ist, 3 Stufen angenommen, so daß wir der ersten Stufe die beiden untersten, der zweiten die 3 mittlern und der dritten die Oberklassen 3 und 2 zugewiesen haben. Damit soll nicht gesagt sein, daß sich bei uns nicht wie anderwärts (s. die Bemerkungen von Lion zc. zc. und das Turnbuch von Schettler) der Unterricht von Klasse zu Klasse gliedere. Wir glauben aber die Dreitheilung in dem Plan insofern rechtfertigen zu können, als wir, wie auch Lion (a. a. O. S. 38) thut, die Unterklassen als die Vorklassen, die mittleren als die Haupt- und die oberen als die Nachklassen betrachten, in der Weise, daß wir in der 8. und 7. Klasse die Mädchen mehr als Einzelwesen behandeln und das, was sie an körperlicher Fertigkeit von Haus mitbringen, zu regeln und sie zu Gemeinübungen geschickt zu machen suchen. Es ist dieser vorbereitende Kursus um so nothwendiger, da wir in der Lage sind, den Turnunterricht schon mit dem zurückgelegten sechsten Jahre (nicht mit dem 9., wie in Leipzig bei Lion) beginnen zu können, eine nicht unbedeutende Zahl von Mädchen aber erst im Herbst in die 8. oder im nächsten Frühjahr in die 7. Klasse eintreten.

Sind nun für diesen vorbereitenden Kursus die Freiübungen das Wichtigste, so ist der Hauptturnkursus zur Entwicklung des gesammten Turnwesens nach allen seinen Richtungen bestimmt und umfaßt daher in den 3 Mittelklassen die Mädchen vor dem Entwicklungsalter; in dem Nachkursus treten schließlich die Gerüstübungen allmählig zurück, Frei-, Ordnungs- und Geräthübungen dagegen werden in mannigfaltigster Gliederung möglichst vollendet zur Darstellung gebracht. Würde, was wir dringend befürworten, der Unterricht später auch auf die obersten Klassen ausgedehnt, so könnte die Dreitheilung in der Weise gemacht werden, daß die 3 unteren Klassen die erste, die 3 mittleren die zweite und die oberen die dritte Stufe bildeten. Und da man doch immer die ideale Gestaltung einer Einrichtung ins Auge fassen soll, möchten wir wünschen, daß dem Unterricht auf der ersten und zweiten Stufe mehr Zeit eingeräumt würde, der ersten täglich eine halbe, der mittleren wöchentlich 4 oder mindestens 3 ganze Stunden. Die Endziele sollen dann nicht weiter gesteckt, sondern die Uebungen mehr vervollkommenet und nach allen Richtungen mehr zum bleibenden Besitz für das Leben gemacht werden.

Dauernd Wirkames wird freilich dann nur erreicht werden, wenn das Haus bereitwillig und in ausreichendem Maße der Schule die Hand bietet zu täglichen häuslichen Uebungen und mit Hilfe der leicht zu beschaffenden beweglichen Geräthe, wie Handseil, Stab, Ball, Stelzen, Kastagnetten, Hantel, zum Gebrauch derselben ermuntert. Fünf Minuten Uebung z. B. mit dem Stab, nach längerem Sitzen, hilft wesentlich zur Ausgleichung des Nachtheils einseitiger Muskelanstrengung.

Und nun noch ein Wort über Benutzung des Planes, namentlich für die Lehrer, die künftig den Unterricht an unsrer Schule übernehmen werden. Es ist nicht gesagt, daß der Unterricht stets auf jeder Stufe das Pensum absolvire, noch auch sich auf dasselbe beschränken müsse. Die Individualität des Lehrers, ferner das jedesmalige Material d. h. Kraft und Geschicklichkeit der Schülerinnen ist dabei in Betracht zu ziehen.

Doch ist als Regel ein Einhalten der Grenzen zu verlangen, vor Allem aber ein unsystemati-

sches Uebergreifen oder Ueberspringen zu vermeiden. Ferner, was die Intensivität der Uebungen betrifft, so ist zwar der erste Grundsatz, daß man eine Uebung nicht eher verlasse, bis sie von der Klasse richtig und geschickt dargestellt wird, denn nichts ist hier schlimmer, als Flüchtigkeit und Hudelei; doch bedenke man, daß auch die einfachsten Uebungen durch alle Stufen angewendet werden, sowohl einfach als in Zusammensetzung, und hüte sich, die Mädchen dadurch zu langweilen, daß man allzusehr auf frühe Perfection sieht. Der Unterricht muß, wenn auch im Zwang der festen Ordnung, doch so ertheilt werden, daß er den Lernenden den Zwang nicht fühlbar macht, sondern in ihnen den Willen anregt, die Aufgabe gut zu bewältigen und dadurch die Lust an der Turnarbeit erzeugt. *) Jeder Lehrer muß selbst schaffen, soll ihm der Unterricht Freude machen; es muß ihm Spielraum gestattet bleiben.

Was freilich den Theil des Unterrichtes betrifft, der durch die Sprache einerseits die Kenntniß der einzelnen Uebungen, andererseits ihren Vollzug vermittelt, d. h. die beschreibende Erklärung und den Befehl: so muß bei ersterem das Streben vorherrschen, möglichst kurz, klar und bestimmt zu sein, bei letzterem aber ist vollständige Uebereinstimmung nöthig. Da der Turnplan für die Knabenschule die Befehlsformen bereits angibt, so bedarf es hier keiner Wiederholung.

Ich glaube diese Bemerkungen nicht besser schließen zu können, als mit den köstlichen Worten, in denen Spieß das höchste Ziel der Turnkunst bezeichnet hat: **) „Es wäre schlimm, wenn es den Schülern versagt bliebe, die Turnkunst jemals als eine freie Kunst zu betrachten und als solche zu künstlerischer Uebung im Leben zu verwenden. — Ist doch keine Kunst in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens verbreiteter, keine von größerer und mannigfaltigerer Anwendung, keine dem (thätigen und leidenden) Menschen so unzertrennlich eine helfende Begleiterin als die Turnkunst. — Bleibt sie oft genug, im einförmigen Dienste der nächsten und allgemeinsten Bedürfnisse eingeschränkt, unentwickelt und verkümmert, so geschieht dies wahrlich nur zum Schaden des Lebens; der zur Freiheit bestimmte Geist des Menschen selbst bleibt dabei niedergedrückt und entartet. — Hier ist nicht bloß von dem früheren Turnunterricht und dem späteren Turnleben die Rede, sondern auch von dem gleichzeitigen. Sie stehen stets in gleichem Verhältniß zu einander, wie Schule und Leben. — Im Turnleben soll der Turnunterricht (zeitig) seine Anwendung finden, wie im Turnunterricht das Turnen seine Schule und Vorbereitung. — Soll das Turnen zugleich Lebenskunst sein, so muß ihm die Unterrichtskunst zu Hilfe kommen. Ohne Unterricht ist keine allgemeine Vorbereitung der Kunst möglich und — ohne Kunst bleibt das Leben roh. — Das Schulleben und das Turnleben sind Gegensätze, zwischen welchen das rechte Leben der Jugend sich bewegt; die rechte Jugendbildung hebt sie als Gegensätze auf und einigt sie. — Wenn der Unterricht sich mit der Lehre und Erkenntniß der Kunst in ihren Bestandtheilen befaßt, so macht sich im Turnleben der Geist frei und geschickt, der die Uebung treibt, die That erzeugt und vollbringt. — Was der Unterricht zerlegt und theilt,

*) Die Bemerkungen ic. v. Lion S. 15 ff. geben darüber vortreffliche Winke.

**) Ich empfehle Turnlehrern und Freunden des Turnwesens dringend das Schriftchen, dem obige Worte zum Schluß dienen. Dr. J. C. Lion hat es, aus hinterlassenen Papieren des Meisters zusammengestellt, der vorjährigen Turnlehrer-Versammlung unmittelbar nach der Enthüllung des Spieß'schen Grabdenkmals vorgetragen und dann als theure Reliquie gedruckt übergeben. Die deutsche Turnzeitung hat an der Spitze ihres Berichtes über die Versammlung einen Abdruck gebracht; demungeachtet möchte ein weiterer Separatdruck sehr wünschenswerth sein. Die Schrift führt den Titel: Gedanken und Winke für Turnlehrer von Adolf Spieß, der sechsten deutschen Turnlehrer-Versammlung überliefert von J. C. Lion. Darmstadt d. 30. Juli 1872.

das einigt wieder das Leben; und jede Uebung, welche in einzelnen Theilen durch den Unterricht ausgebildet ist, lebt sich als Ganzes wieder frei aus und macht mit einem Theil der Lebenskunst des Schülers aus. So geht selbst beim Turnunterricht Schule und Leben Hand in Hand in wechselnder Folge, und zugleich mit gefesselt gebundener Arbeit entwickelt sich der schöpferische Trieb des freien Geistes im Menschen.“

Allgemeine Uebersicht des Turnplanes.

I. Freiübungen.

Sie gehen von den gewöhnlichen Zuständen und Grundthätigkeiten des Körpers im Stehen und Gehen aus und geben stufenweise Anleitung zu freier allseitiger Beherrschung und kunstvoller Gebärde des Leibes.

A. Gliederübungen.

Sie müssen auf allen 3 Stufen gleichmäßig, jedoch mit Berücksichtigung der geringeren oder größeren Körperkraft und Entwicklung derselben mit Auswahl und in kürzerer oder längerer Zeitdauer vorgenommen werden.

Die Uebungen sind ferner so zu ordnen, daß die derselben Glieder nicht aufeinander folgen, damit keine Ermüdung eintrete.

Erspröchlich für die Gesundheit werden sie nur dann sein, wenn sie in jeder Unterrichtsstunde vorgenommen werden und wenn zu dem immerhin auch dann nur äußerst geringen Maß von Uebung beim Unterricht selbst noch tägliche Fortsetzung im Hause hinzutritt. Vortreffliche, umfassende Anleitung hierzu für Kinder und Erwachsene jedes Alters gibt: *Ärztliche Zimmer-Gymnastik* von Dr. med. Dan. Gottl. Moriz Schreiber 12. Aufl. Leipzig 1869 und: *Weibliche Hausgymnastik* von Dr. Moriz Kloss 3. Aufl. Leipzig 1873.

Die Gliederübungen sind 1) Kopfbewegungen; 2) Armbewegungen; 3) Rumpfbewegungen; 4) Beinbewegungen.

Im Einzelnen sind sie:

- 1) Kopfbewegungen: a) Kopfbeugen und -strecken; b) Kopfdrehen; c) Kopfkreisen.
- 2) Armbewegungen: a) Armheben und -senken, vorwärts und seitwärts, zur wagrechten und senkrechten Halte in verschiedenen Zeiten; b) Armschwingen, vorwärts und seitwärts, in verschiedenen Zeiten; c) Armkreisen, wagrecht und senkrecht, von 4 Zeiten bis zu einer Zeit; d) Armstoßen, wagrecht, hoch und tief, nach vorn und nach den Seiten, mit Handdrehung nach den vier Seiten (Speich-, Kist-, Kamm- und Ellenhaltung) mit geschlossener und gestreckter Hand; e) Zusammen- und Auseinanderschlagen der Arme; ee) Hoch-, Vor- und Rückwärtschultern; f) Armkreuzen, vorlings und rücklings; g) Armrollen; h) Schmitter-Bewegung der Arme; i) Handklappen; k) Hand-

Hüftstüßen; l) Handkreisen mit gestreckter und geschlossener Hand; m) Achterbewegung der Hand; n) Fingerstrecken und -beugen, sowohl der einzelnen oder gesammten Finger, als auch der einzelnen Glieder derselben.

3) Kumpfbewegungen: a) Kumpfbeugen, vor-, seit- und rückwärts; b) Kumpfdrehen.

4) Beinbewegungen: a) Beinkreisen; b) Beinspreizen, vorwärts und rückwärts; c) Knie-
strecken und -beugen, nach vorn und hinten; d) Unterbeinkreisen; e) Unterbeinschwingen; f) Fuß-
kreisen, -strecken, und -beugen.

Die Gliederübungen lassen eine ungemeine Mannichfaltigkeit zu, sowohl in ihrer Verbindung
miteinander und mit Ordnungsübungen als auch in ihrer Stärke, Zeitdauer und Wiederholung.

Bei den Geräth- und Gerüst-Übungen finden sie vielfache Anwendung und Verstärkung ihrer
Wirksamkeit.

In Betreff ihrer Vertheilung auf die verschiedenen Stufen verweisen wir auf den Knaben-
Turnplan; der Lehrer selbst wird übrigens mit Rücksicht auf die Kraft und Anstelligkeit seiner Schüle-
rinnen fortschreitende Auswahl zu treffen wissen.

B. Gangübungen.

Wir trennen diese von den Übungen, welche im engeren Sinne gewöhnlich Gliederübungen
genannt werden, weil sie viel mehr als jene die Thätigkeit des ganzen Körpers in Anspruch nehmen;
wir begreifen unter ihnen die Schritt-, Gang-, Lauf- und Hüpfarten.

1) Erste Stufe (8. und 7. Klasse): Die einfacheren Schritt-, Gang-, Lauf- und Hüpfarten.

Insbondere sind die Hüpfarten von Anfang an sorgfältig auszubilden. Das Kind hüpfet
viel mehr als es geht, und die Natur scheint selbst auf ausgiebigste Anwendung dieses vortrefflichen
Kräftigungsmittels hinzuweisen. „Als besonders empfehlenswerth sind gerade in Hinsicht auf die
zukünftige Bestimmung des weiblichen Geschlechtes die mancherlei Hüpfübungen, welche mit der Ent-
wicklung und Kräftigung der Beinmuskeln hauptsächlich auch die des Unterleibes bezwecken. — So
manche der Zuschauer, ja auch der Sachverständigen sahen in den Hüpfübungen, wenn sie fein, ruhig
und — ich möchte sagen — vollkommen ausgeführt wurden, nur ein Tänzeln und Tändeln. O,
möchten sie doch einmal in den Reihen stehen und etwa $\frac{1}{4}$ Stunde lang eine Folge von Hüpf-
übungen mitturnen; ich glaube, ihre Belehrung würde noch vor Sonnenuntergang eine vollständige
sein.“ (J. W. Jenny bei Lion a. a. O. S. 4). Doch ist gerade hier sowohl auf der ersten,
als noch mehr auf der dritten Stufe vor dem Zuviel und Zuanhaltend zu warnen.

2) Zweite Stufe (6., 5., 4. Klasse). Die schwierigeren Schritt-, Gang-, Lauf- und Hüpfarten.

3) Dritte Stufe (3. und 2. Klasse). Die zusammengesetzten Schritt-, Gang-, Lauf- und
Hüpfarten. Für alle diese Übungen erweitert sich das Feld der Thätigkeit durch ihre Verbindung
unter einander, sowie mit den Glieder- und Ordnungsübungen.

C. Ordnungsübungen.

Die Ordnungsübungen sollen das Gemeingefühl wecken, die turnerische Thätigkeit des Einzelnen
als eines Gliedes des Ganzen zur Gleichmäßigkeit regeln und jede Übung in einem Gesamtbilde
zur Anschauung bringen.

1) Erste Stufe (8. und 7. Klasse).

Aufstellung in Stirn- und Flankenlinie. Umzug. Gegenzug. Gehen in verschiedenen Ganglinien und nach verschiedenen Richtungen.

2) Zweite Stufe (6., 5. und 4. Klasse).

Bildung eines Reihenkörpers. Öffnen und Schließen der Reihen und Kotten, Umreihen.

3) Dritte Stufe (3. und 2. Klasse).

Schwenken. Die Kette bis zu ihrer reigenmäßigen Gestaltung, wo sie im Aufzug und Abzug beim Tanzreigen in Verbindung mit wechselnden Umreichungen, Schritt- und Gangarten ihre mannichfaltigste Verwendung findet.

Zu den Ordnungsübungen gehören auch

die Reigen

und bilden gleichsam ihre höchste Entwicklung und reichste Entfaltung. Sie fördern vor allen andern Uebungen die Ausbildung der schönen Form, gewöhnen das Mädchen in angenehmem Spiel an Zucht und Ordnung und erwecken oder stärken auf die anmuthigste Weise in ihm das Gefühl der Zusammengehörigkeit, aus dem sich dann leicht die Pflicht des geselligen und nationalen Zusammenwirkens herausbildet. Da sie zum Theil, wie die Tanzreigen, in das Gewand der Musik gekleidet sind, indem ihr Rhythmus durch die Musik geregelt wird, zum Theil, wie die Liederreigen, sogar als eine Verkörperung des Liedergeistes erscheinen, indem Gedanke und Melodie die Quelle sind, aus welcher die Form des einzelnen Reigens entspringen muß, so vereinigen sie mehr als alle andern Uebungen, die sämmtlichen wirkenden Elemente des Turnens. Sie erfrischen und schmeidigen den Körper; sie fördern in angenehmster Weise die Rhythmik der körperlichen Bewegungen und — wir dürfen es wohl sagen — auch die Rhythmik des Empfindungslebens; sie nähren das Wohlgefallen am Schönen in seiner Erscheinung für Auge und Ohr und sittigen durch dies Alles den ganzen Menschen.

Die Reigen können auf allen drei Stufen eingeübt werden, jedoch natürlich mit Berücksichtigung der, jeder Stufe zugewiesenen Gangarten und Ordnungsübungen, so daß für die dritte Stufe die schwereren Liederreigen und die großen Tanzreigen aufbehalten bleiben.

Neben Benutzung der von Kloss, Waßmannsdorff, Reiff u. u. gesammelten, ihren Ursprung größtentheils auf Spieß zurückführenden Reigen, wird der Lehrer gut thun, die jeder Klasse im Singunterricht gebotenen Lieder auf ihre Verwendbarkeit zu neuen Reigen zu prüfen und dadurch auch den Schülerinnen das Bild der Schule als eines organischen Ganzen zu lebendiger Anschauung zu bringen.

II. Geräthübungen.

Zu den Geräthen rechnet man: das lange Schwungseil, das kurze oder Handseil; den Pantel; den Stab, die Stelzen; die Kastagnetten; den Ballkorb und die verschiedenen Arten von Bällen. Die meisten dieser Geräthe sind bei uns in Verwendung; einige, z. B. den Pantel und den Ballkorb möchten wir zur Anschaffung befürworten, sobald der Raum zur Verwendung und Aufbewahrung geboten ist.

Die Uebungen mit den Geräthen sind fast ohne Ausnahme den oberen Stufen zuzuweisen und lassen sich namentlich auf der dritten Stufe zum Theil auch in die Ordnungsübungen einreihen. Sie vertheilen sich:

- a) Langes Schwungseil auf die 1. und 2. Stufe;
- b) Kurzes Seil auf die 2. und 3. Stufe;
- c) Stelzen auf die 2. Stufe;
- d) Hantel auf die 2. und 3. Stufe;
- e) Stab auf die 3. Stufe;
- f) Kastagnetten auf die 2. und 3. Stufe;
- g) Ballkorb auf die 2. und 3. Stufe.

III. Gerüstübungen.

Die Uebungen an den feststehenden oder nicht handlichen Geräthen (Gerüsten) müssen, wie in den allgemeinen Bemerkungen entwickelt wurde mit großer Vorsicht und nur in sehr bescheidenem Maße und mit sorgfältigster Auswahl angewendet werden. Wir haben bis jetzt benutzt: die wagrechten Leitern; das Klettergerüst; die Wippe; den Rundlauf; das Schnursprunggestell; die Schwebekanten; möchten aber auch noch Barren, Schwebebalken, Sprungtasten (mit 2 Sähen) in Anwendung zu bringen versuchen.

Die Uebungen vertheilen sich:

- a) am Rundlauf auf die 1., 2. und 3. Stufe;
- b) an den wagrechten Leitern auf die 2. Stufe;
- c) an der Wippe auf die 2. und 3. Stufe;
- d) am Klettergerüst auf die 2. Stufe;
- e) am Schnursprunggestell auf die 1. und 2. Stufe;
- f) an den Schwebekanten auf die 2. und 3. Stufe;
- g) am Barren auf die 2. und 3. Stufe.

Die Uebungen sind stufenweise folgende:

a) am Rundlauf:

1. Stehen und Hängen seitlings.
2. Vor-, Rück- und Seitwärtsgehen im Kreise mit Takttritt, Schlag-, Zehen-, Fersen-, Nachstell-, Kreuzgang u. s. w. bei Rist-, Kamm- oder Zwiagriff beider Hände an einer oder zwei Sprossen.
3. Uebungen bei Haltung mit einer Hand.
4. Gehen, Hüpfen und Laufen, vor-, seit- und rückwärts, mit Knie-, Kniewipp-, Hops-, Galopp-, Schottisch-, Wiegehüpfen und Laufen einzeln oder im Wechsel, Doppelschottisch.
5. Anlaufen, Springen und Fliegen, frei und über Hindernisse (gespanntes Seil &c.)

b) an den wagrechten Leitern:

1. Streckhang mit Auf- und Untergriff an einem Holme im Seithang.
2. Streckhang mit Speichgriff im Querhang.
3. Streckhang mit Ellgriff im Querhang.
4. Streckhang an den Sprossen mit Speichgriff und Ellgriff.
5. Streckhang mit Beinthatigkeit.
6. Handlutschen im Streckhang.

7. Hangeln seitwärts an einem Holme mit Vor- und Nachgriff.
8. Hangeln im Uebergriff.
9. Hangeln im Querhang.
10. Hangeln an den Sprossen.
11. Hangeln mit Zwiegriffen.
12. Beugehang.
13. Armbeugen und -strecken im Seit- und Querhang.
14. Hangeln mit Schwingen vor-, rück-, seitwärts.
15. Hangeln mit Drehen.
16. Griffwechsel.
17. Hangzuden a) auf der Stelle, b) vor-, rückwärts.

c) an der Wippe:

1. Querhang vor- und rücklings.
2. Seithang.
3. Fuß- und Beinübungen im Hang.
4. Wippen im Querhang vor- und rücklings mit Auftreten auf die Zehen und Kniebeugen.
5. Wippen im Seithang.
6. Wippen mit Auf- und Niedersprung eines oder beider Füße.
7. Wippen mit Beinübungen und Rumpfdrehungen während des Fluges.
8. Wippen im Unterarmstütz (Wippe nur hüft hoch).
9. Wippen im Streckstütz (Wippe kaum hüft hoch).

d) am Klettergerüst:

1. Streckhang an einer Stange (Tau).
2. Beugehang.
3. mit Beinübungen.
4. Streckhang an zwei Leitern.
5. Beugehang an zwei Leitern.
6. aus dem Beugehang in den Streckhang.
7. Hangeln mit Vor- und Nach-Uebergreifen (bis zur Mitte).
8. Wanderhangeln.

e) am Schnursprunggestell:

Schluß-, Hoch-, Weisprung in angemessener Höhe der Schnur.

f) an den Schwebekanten:

1. in Paaren auf zwei Kanten mit verschränkten Armen, mit hochgehaltenen inneren Armen: im Taktschritt, im Kniebisschritt, mit Kniewipp, im Schottischhupf.
2. dasselbe in Viererreihen auf vier Kanten mit verschränkten Armen oder hochgehaltenen inneren Armen.
3. Nachstellgang seitlings.
4. in Paaren mit verschränkten Armen und „nach innen kehrt!“
5. Gehen der Einzelnen mit wagrecht gehaltenen Stäben oder Händen, Hände in Hüftstütz.

g) am Barren (Stellung in Schulterhöhe für Mittelgroße):

Sprung in den Streckstütz, mit Rumpfdrehen, Handklüpfen; Stützeln; Beinstrecken; Knieaufwärtsbeugen; Armbeugen und -strecken. Stütz auf beiden Holmen im Wechsel mit Stütz auf einem Holme. Unterarmhang. Oberarmhang: a) bei seitwärts gestreckten, b) bei längs vorgestreckten Armen. Unterarmstütz aus Streckstütz und Aufklippen. Stütz im Wechsel mit Halbquerstütz innerhalb der Holme. Sprung in den Streckstütz mit Vorspringen und sofort Rückschwingen der geschlossenen Beine und Niedersprung. Stützhüpfen. Knickstütz. Schwingen aus dem Unterarmstütz.

IV. Turnspiele.

Der Unterricht soll die Bewegungs-Spiele regeln und durch die geregelte Darstellung derselben die Freude an ihnen erhöhen. Von welcher Bedeutung sie für das Turnen sind und wie sie zugleich den Erfindungs- und Combinationsgeist der Jugend anregen, ist bei der letzten Turnlehrer-Versammlung besonders von Brehm hervorgehoben und von allen Seiten anerkannt worden. Wir haben sie in Ermangelung eines Turnplatzes bis jetzt nur sehr beschränkt und einseitig pflegen können. Auch diesem für das ganze Schulleben der Mädchen sehr fühlbaren Mangel wird hoffentlich bald abgeholfen werden.

Mit einem Wink für angehende Lehrer möchten wir diesen allgemeinen Theil unseres Turnplanes schließen.

Der Lehrer trachte darnach, möglichst vom Beginn des gesammten Turncursum an jede Unterrichtsstunde zu einem geschlossenen Ganzen zu machen, gleichsam zu einem Einzelbildchen in dem großen Gesamtbilde. Zu demselben müßte Gesang oder Klavierspiel (Geige) den Rahmen bilden und das Einzelbild sich so gestalten, daß zum Beginn der Stunde die kleine Schaar von der Aufstellungslinie aus unter dem Takt und dem Tönen eines Marschliedes in einfachen oder kunstvolleren Linien und allmählig in verschiedenen Reihungen den Uebungsraum durchzöge bis zu der Aufstellung, in welcher nun die erste Uebung (etwa eine Gliederübung) vorgenommen würde, zum Schluß aber die Schaar wieder aus der Aufstellungslinie in geordnetem Zuge und unter Gesang den Saal verließ.

Eine vorher von dem Lehrer entworfene Ordnung der Uebungen für jede einzelne Stunde ist sowohl zur Bewältigung des Stoffes, als auch zu einem sicher fortschreitenden Gange des Unterrichtes Bedürfnis, und eine wesentliche Förderung darin erhält der Lehrer, wenn er sich einmal seinen Jahresstoff auf die einzelnen Stunden vertheilt und sich dann zu eigener Controle die wirklich vorgenommenen Uebungen der einzelnen Stunden notirt. Die Vergleichung seiner einzelnen Jahrescurse wird ihm eine größere Leichtigkeit und Sicherheit in Behandlung und Vertheilung seines Materials je nach der Gesamtfähigkeit der Klasse verleihen.

Besondere Aufzählung der Uebungen nach den drei Stufen.

Erste Stufe.

8. und 7. Klasse.

I. Freiübungen.

A. Gliederübungen.

(s. den allgemeinen Plan).

B. Gangübungen.

Grundstellung. Schlussstellung. Vorschrittstellungen. $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Drehungen der Einzelnen rechts und links. Taktschritt im $\frac{2}{4}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{4}{4}$ Takt. Stampfen. Zehen- und Fersengang. Vor- und Nachstellgang. Kniebissschritt im $\frac{2}{4}$ Takt. Hüpfen, Taktlaufen mit kleinen und größeren Schritten, im langsamen und schnelleren Zeitmaß. Wett- und Dauerlauf.

Mit diesen Gangübungen, sowie mit den folgenden Ordnungsübungen werden häufig die Gliederübungen verbunden, natürlich nur in der Ausdehnung, wie es bei der noch geringen Kraft den Kleinen zugemuthet werden kann.

C. Ordnungsübungen.

Aufstellung in gerader Linie, Stirn- und Flankenreihe. Rechte, linke, vordere und hintere Führer. Körperhaltung der Einzelnen. Richtung der Reihe nach dem rechten, linken oder vorderen Führer. Gangübungen vorwärts, rückwärts, rechts und links seitwärts. Flankenmarsch in geraden, bogenförmigen und Schneckenlinien. Umzug, Gegenzug und Winkelzug.

Reigen.

Eigentliche Reigen können auf dieser Stufe noch nicht vorgenommen werden; doch ist ein sachkundiger Lehrer leicht im Stande, die andern Freiübungen so zusammenzustellen, daß schöne Verbindungen entstehen und also auch in gewissem Sinn von der untersten Stufe an Reigenschreitungen hergebracht oder wenigstens vorbereitet werden können.

II. Geräthübungen.

Uebungen in dem langen Schwungseile.

III. Gerüstübungen.

Vorbereitende Uebungen:

- 1) am Rundlauf;
- 2) auf den Schwebekanten;
- 3) am Schnur sprunggestell.

IV. Turnspiele.

Sie bilden auf dieser Stufe ein besonders belebendes Element des Unterrichtes.

- 1) Bewegungsspiele, als: die beiden Blinden; Raze und Maus; Plag im Kreis; Blindetuh; der Plumpsack zc.
- 2) Ballspiele.

Alle diese Spiele bedürfen besonderer Einübung. Daneben können auch solche Spiele berücksichtigt werden, welche die Kinder selbst erfinden und die oft nicht zu den schlechtesten Turnspielen zu zählen sind.

Zweite Stufe.

6., 5., 4. Klasse.

I. Freiübungen.

A. Gliederübungen.

(s. den allgemeinen Plan).

B. Gangübungen.

Fersen-, Zehen-, Zwangsstellung; $\frac{1}{8}$, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Drehung. Zu den auf der ersten Stufe vorgekommenen Schritt-, Gang-, Lauf- und Hüpfarten, welche noch fortwährend geübt werden müssen, treten neue hinzu, als: Schlaggang, Hintgang, Fußwippgang, Kniewippgang, Wiegegung, Hopsengang, Doppelhüpfen, Kiebighüpfen, Schottischhüpfen, Spreizhüpfen, Galoppbüpfen, Wiegehüpfen, Schleifhüpfen, Kreuzhüpfen, Doppelschottischhüpfen. Schritzwirbeln, Kreuzwirbeln.

C. Ordnungsübungen.

Bei den Ordnungsübungen dieser und der folgenden Stufe ist darauf zu halten, daß sämtliche Einzelne, mag die Uebung von Einzelnen oder von Reihen nach einander oder von Allen gleichzeitig verlangt werden, von dem Beginn der Uebung an bis zu ihrem Schluß die Bewegung (zunächst an Ort) auszuführen haben.

Bildung eines Reihenkörpers (einer Säule) aus einer einzelnen Reihe und Auflösung des Reihenkörpers in eine Reihe, durch Umreihen oder Schwenken, nach einander oder gleichzeitig, im Stand; Bildung und Auflösung des Reihenkörpers im Umzug. Reihen und Kotten. Deffnen und Schließen der Zweier-, Dreier-, Viererreihen und Kotten in Stirn- und Flankenstellung, nach links oder rechts, vor- oder rückwärts, links und rechts, vor- und rückwärts, links, rechts, vor-, rückwärts, zu 1, 2, 3 Schritten Abstand. Deffnen der vielgliederigen Reihen und Kotten von irgend einem Gliede derselben aus.

Die Umreihungen:

A. einer Gesamtreihe in Stirn- oder Flankenstellung.

1. Vorrerihen und Hinterreihen, rechts oder links.
2. Nebenreihen an den vorderen oder hinteren Führer rechts und links; an den rechten oder linken Führer, vorn oder hinten vorüberziehen.

B. des zweigliedrigen Reihenkörpers.

1. Vorreihen und Hinterreihen mit Öffnen entweder der Ziehenden oder der Stehenden.
2. Nebenreihen an die rechten oder linken Führer vorn oder hinten vorüber.

C. des vielgliedrigen Reihenkörpers:

1. Alle Reihen in einer Frontreihe:
 - a) Vorreihen vor den rechten oder linken Führer.
 - b) Hinterreihen hinter den rechten oder linken Führer.
 - c) Nebenreihen an den rechten oder linken Führer, vorn oder hinten vorüber.
2. Alle Reihen in einer Flankreihe.
 - a) Nebenreihen rechts oder links an den vorderen oder hinteren Führer.
 - b) Vorreihen rechts oder links.
 - c) Hinterreihen rechts oder links.

D. Dieselben Umreichungen in Säulenstellung und im Umzug.
Reigen.

Leichtere Lieberreigen z. B. Hand in Hand mit Sang und Klang; Frühling, wie schön bist du; Vöglein im hohen Baum etc.

Leichtere Tanzreigen mit Kastagnetten- oder Klavierbegleitung.

II. Geräthübungen.

- 1) Mit Kastagnetten,
- 2) im langen Schwungseil,
- 3) im kurzen Seil.

Durchschlagen vor- oder rückwärts; Schwingen; Kreuzschwingen; Seitenschwingen; Wechseltreuzschwingen; mit Griffwechsel. Die meisten der Hüpfarten können auch im Seil ausgeführt und in Verbindung mit einander gebracht werden, z. B. Wiege-, Doppel- und Kreuzhüpfen.

- 4) Mit Stelzen,
- 5) mit dem großen und kleinen Ball.

III. Gerüstübungen.

- 1) Am Rundlauf,
- 2) auf den Schwebefanten,
- 3) am Schnursprunggestell,
- 4) an der Wippe,
- 5) an den wagrechten Leitern,
- 6) am Klettergerüst,
- 7) am Barren.

IV. Turnspiele.

- 1) Bewegungsspiele,
- 2) Ballspiele, mit dem großen, kleinen Federball,
- 3) Reisspiele.

Ball- und Reisspiele können, wenn die Geräthe in hinreichender Zahl vorhanden sind, zu den schönsten und graziossten Gesamtubungen ausgebildet werden und sind die willkommenste Unterstützung der Gesamtkorperubungen. Sie haben einen hohen Reiz für Kleine und Groe.

Dritte Stufe.

3. und 2. Klasse.

I. Freiübungen.

A. Gliederübungen.

(s. den allgemeinen Plan).

B. Gangübungen.

Fortgesetzte Uebung der Schritt-, Gang-, Lauf- und Hüpfarten, in immer strengerer Beachtung einer genauen, leichten und graziosen Ausführung. Zusammensetzung der verschiedenen Arten und Wechsel derselben in der Umzugslinie; ebenso bei der Stellung in offenen Viererreihen, an Ort, z. B. Wiegegang mit Kniewipp nach dem 1., 2., 3., nach allen Schritten; dasselbe auf den Zehen, im Hüpfen, im Sprung. Fukreisen im Schlustand, mit Schritt, im Hüpfen, im Sprung, mit Kniewipp, mit 1, 2, 3mal Kreisen. Fustrecken nach vorn, nach der Seite, nach hinten, mit Kniewipp.

Die verschiedenen Arm-Haltungen und -Bewegungen können damit verbunden werden.

C. Ordnungsübungen.

Schwanken der Reihen rechts oder links, vorwärts oder rückwärts, um den rechten oder linken Führer oder um die Mitte; viertel, halbe, dreiviertel, ganze Schwentung.

Ketten der Front- und Flank-Reihen, in Einer-, Zweier-, Viererreihen, mit verschiedenen Schritt- und Taktarten, mit und ohne Handfassen.

Die Reigen.

1. Viederreigen :

- a) Frühling, wie schön bist du zc.
- b) Es können die Lieder zc. Canon.
- c) Erwacht, ihr Schlaferinnen zc. Canon.
- d) Der Himmel lacht zc.
- e) Das Loreleilied.
- f) Das Mullerlied.

2. Tanzreigen :

- a) Umtreiben in offenen Viererreihen rechts, links; rechts und links im Wechsel der Reihen im Takt-, Liebichschritt, mit Schottischhüpfen, mit und ohne Handfassen.
- b) Schottisch-Reigen in 3 Theilen (aus der Aufstellung zur breiten Gasse): Begegnen und Wechsel mit Schottischhüpfen ausgeführt, in verschiedenen Tanzfiguren der Viererreihen.
- c) Groer Reigen in 4 Theilen (aus der Aufstellung zur engen Gasse) mit Aufzug aus der Aufstellungslinie („Hand in Hand“) und Abzug in die Aufstellungslinie („Hand in Hand“), das Begegnen der Gegenpaare mit Taktschritt, die einzelnen kleinen Wechsel

(Louren) mit Schritzwirbeln, Wogen; Kreuzwirbeln, Wiegehüpfen; Stern, Öffnen und Schließen; Ring, Mühle; die großen Wechsel am Schluß der Theile mit Kette der Paare im Kreis; Kette der Vierer im Kreis; Wogen der Vierer im Kreis; Gehen (8 Schritte) im Wechsel mit Schottischwalzen der Einer, der Paare, Schwenken der Vierer rechts und links mit Schottischhüpfen.

II. Geräthübungen.

1. Mit dem kurzen Seil, in steigender Mäßigung;
2. mit dem Stab.

Sie sind als Hauptübungen in der 2. Klasse zu behandeln und zwar in mannichfacher Zusammensetzung der drei Hauptarten:

- a) Stabwelle,
- b) Stabneige,
- c) Stabwende in Verbindung mit Schrittarten.

III. Gerüstübungen.

- a) Am Rundlauf; 3. Klasse, mäßig;
- b) an der Wippe, besonders im Stütz;
- c) auf den Schwebekanten, besonders in der 2. Klasse, zur Uebung der verschiedenen Schrittarten in Viererreihen, mit Armverschränken oder Handfassen (Takt-, Knie-, Knie-wippgang, Schottischhüpfen). Zu manchen dieser Uebungen sind die Schwebekanten wegen ihrer größeren und runden Fläche geeigneter, z. B. zum Zehengang, zum Drehen, zum Rückwärtsgehen. Sollen andere Schreitungen, als das gewöhnliche Taktgehen, auf den Kanten ausgeführt werden, so ist zur Genauigkeit und Gleichmäßigkeit der Darstellung erforderlich, daß jede Schreitung auf den Kanten mit 4 Taktritten beginne.

Diese Uebungen können sich zu vollständigen Reigen gestalten, z. B.

Die Mädchen sind in Viererreihen vor den Schwebekanten aufgestellt. Sobald das Zeichen zum Beginn gegeben wird, gehen alle Takttritt an Ort, nach 8 Zeiten treten die ersten Vierer mit Handfassen und Hüftstütz der Aeußeren auf die Kanten, während die andern sich vor den Kanten aufschließen, mit 12 Schritten ist der Gang auf den Kanten vollendet, die Vierer schwenken in Zweierreihen an einander vorüber, rechts und links, und gehen mit gelösten Händen im Takttritt neben den Kanten zurück in die Aufstellung; nach je 8 Zeiten betritt eine neue Viererreihe die Kanten. Unmittelbar an diesen ersten Theil schließt sich das Kniehüpfgehen mit 6, das Knie-wippgehen mit 8, das Schottischhüpfen mit 6 Schritten (außer den oben bemerkten 4 Taktritten).

Begleitung des Klaviers erhöht natürlich die Freude an einer so viel Aufmerksamkeit erfordern- den Uebung und erleichtert ungemein das schöne Gelingen. Doch ist bei allseitig erweckter Theilnahme auch ohne Unterstützung der Musik und ohne ängstliches Taktzählen eine sichere Ausführung zu erreichen.

IV. Turnspiele.

Auf dieser Stufe wird es rathsam sein, die Wahl den Schülerinnen zu überlassen. Sie werden vorzugsweise zu den Ball- und Reifspielen greifen.